



Bildungs-Vielfalt

Bildungsgespräche 2007

Lebhafter Austausch zu Bildungsthemen

Zu insgesamt sechs Bildungsgesprächen hatte Landesrat Otto Saurer in der Zeit vom 23. Jänner bis 1. März 2007 in verschiedenen Orten des Landes geladen. Bis auf den letzten Platz gefüllte Säle und die Palette an Gesprächsthemen haben vor allem eines gezeigt: Es besteht großes Interesse an aktuellen Bildungsfragen. Dabei kam die Schulreform ebenso zur Sprache wie die Integration von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen oder die Lehrlingsausbildung.

Informieren – diskutieren – Ausblick geben. So hatte Landesrat Saurer die Ziele der Bildungsgespräche formuliert und alle, denen Bildung ein Anliegen ist, zum Austausch mit den Bildungsverantwortlichen nach Bozen, Brixen, Bruneck, Meran, Schlanders und Auer geladen. Viele, vor allem Vertreterinnen und Vertreter der Kindergarten- und Schulwelt, haben diese Gelegenheit wahrge-

nommen. Auch Lehrerverbände, Eltern, Vereine und Gewerkschaften sowie Bildungsausschüsse der jeweiligen Gemeinden waren vertreten.

Ein weiter Themenbogen

Landesrat Saurer eröffnete jedes Bildungsgespräch mit einem Grundsatzreferat, in dem er die wichtigsten Leitlinien der aktuellen Bildungspolitik aufzeigte. Er wies auf die enge Vernetzung von Schule und Gesellschaft hin und betonte, dass Bildungsfragen immer auch gesamtgesellschaftliche Fragen seien. In diesem Sinne sei auch das Bildungs-Leitbild zu verstehen, an dem derzeit die wichtigsten Bildungsinstitutionen im Lande gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern arbeiteten. Konkret informierte Landesrat Saurer über die Bildungsausgaben Südtirols und bezeichnete diese als Investitionen in die Zukunft. „Es gibt nur eine Sache



auf der Welt, die teurer ist als Bildung – keine Bildung“, zitierte er den amerikanischen Präsidenten J. F. Kennedy und stellte fest: „Bildungschancen sind Lebenschancen – alle Menschen haben das Recht auf Chancengleichheit, um ihre jeweiligen Lebensperspektiven entfalten zu können.“

Der Landesrat spannte einen weiten thematischen Bogen, ausgehend von der Gleichwertigkeit der beiden Bildungsstränge (staatliche Oberschule und Berufsbildung) über die zentrale Rolle der Lehrerinnen und Lehrer in der Gesellschaft, um dann auf das gute Abschneiden des Südtiroler Bildungswesens im internationalen Vergleich zu kommen. Ganz klar sieht Saurer die Notwendigkeit von Neuerungen im Schulbereich, die unter dem Schlagwort Schulreform derzeit an den Grund- und Mittelschulen erprobt werden, und meinte im Hinblick auf das neue Landesgesetz zum Bildungssystem des Landes: „Das neue Landesgesetz wird die notwendige Rechtssicherheit schaffen und die Verwirklichung der Individualisierung und Personalisierung des Lernens in den Kindergärten und Schulen aller drei Sprachgruppen gewährleisten.“

Portfolio, Fünftageweche und Versicherungsschutz

In den folgenden, teils heftig geführten Diskussionen gab es jeweils zahlreiche Wortmeldungen aus dem Publikum. Sehr schnell kristallisierten sich die drängenden Themen heraus: das Portfolio und dessen Anwendung im Unterricht, die Bürokratisierung des Lehrberufs infolge der zunehmenden Dokumentation der Schülerleistungen, die Einführung von Englisch in der vierten Klasse der

Grundschule, die Lehrlingsausbildung, die Schwierigkeiten bei der Integration von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, die Lernberatung und der damit verbundene zeitliche Aufwand, der Schulkalender und die Fünf- bzw. Sechstageweche, die Eingliederung von Kindern mit Migrationshintergrund. Auf die zahlreichen Fragen antworteten Landesrat Otto Saurer, Schulamtsleiter Peter Höllrigl, Ressortdirektor Günther Andergassen, die Abteilungsdirektoren Arthur Pernstich (Schulamt), Peter Durregger (Berufsbildung) und Albert Plitzner (Bildungsförderung), Inspektorinnen und Inspektoren des Schulamtes sowie Rudolf Meraner, Direktor des Pädagogischen Instituts. Moderiert wurde die Diskussion vom Journalisten Eberhard Daum, in Bruneck und Auer von Direktor Alois Bachmann.

Zusätzlich zu den genannten Themen kam in Brixen ein weiteres, sehr aktuelles, hinzu: die Frage, inwieweit Lehrpersonen bei Lehrausflügen und -ausgängen bei Unfällen rechtlich abgesichert sind (siehe eigener Beitrag in diesem INFO). Anlass dazu hatte der tödliche Unfall eines Schülers im Rahmen einer unterrichtsbegleitenden Veranstaltung im Vorjahr gegeben. Im Laufe der Diskussion stellte sich ein großer Informationsbedarf in Sachen Rechts- und Versicherungsschutz von Lehrpersonen heraus. Nach Angaben von Landesrat Saurer und Abteilungsdirektor Plitzner wird sich die Landesregierung demnächst wieder mit dem Thema befassen und auch die Möglichkeit einer Wiedereinführung der Haftpflichtversicherung für das Schulpersonal überdenken.

Thomas Summerer

Mitarbeiter der INFO-Redaktion

Open Space

„Raum“ für Diskussionen um das neue Bildungs-Leitbild

„Es ist ein ganz innovativer Ansatz, die Diskussion um Bildung so in die Breite zu bringen!“ So anerkennend äußerte sich ein Teilnehmer am Open-Space-Kongress Anfang Februar 2007. Dies war auch das Anliegen von Landesrat Otto Saurer als Auftraggeber des Projektes und ist zugleich der rote Faden, der sich durch das Projekt Bildungsleitbild zieht.

Gut 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen haben sich zum Open Space eingefunden. Diese Form der Großgruppenmoderation sieht ein größtmögliches Maß an Selbststeuerung vor. Es gibt nur wenige Regeln, die den Gruppenprozess leiten. In diesem Rahmen steuern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihren Interessen und Themenschwerpunkten das Angebot an Diskussionsmöglichkeiten. Open Space bewährt sich

- für ein Thema, das allen unter den Nägeln brennt,
- für ein Thema von hoher Komplexität,
- für eine Zusammenkunft heterogener Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
- für Gruppengrößen von ungefähr 40 bis 500 Personen,
- wenn der Veranstalter zum Risiko von Innovation bereit ist.

(www.ff-wey.com/pdfs/ff_OpenSpace.pdf)

Lebendige Diskussion um Bildung

Genau diese Risikobereitschaft – verantwortet von der Projektgruppe und verortet im Projektdesign – wurde von verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern anerkennend hervorgehoben.

In vier verschiedenen Zeitphasen gab es jeweils zwischen 12 und 18 parallele Workshops. Die Themenvielfalt spannte sich dabei von Fragen um Werte in Erziehung und Bildung, über Bildungswege für Erwachsene, frühkindliche Bildung, Fragen des Umgangs mit Vielfalt und auch mit Benachteiligung bis hin zu Fragestellungen von Bildungsmanagement in der Verwaltung.

Ein Thema, das wiederholt auftauchte – sowohl in den Fokusgruppen als auch im Open Space – war die Forderung nach Mehrsprachig-



keit und Interkulturalität als Wert und als Modell in der Bildung. Die Diskussion und Auseinandersetzung um Fragen der Bildung setzte sich in den Pausengesprächen und während des Essens fort. Dies ist ganz im Sinne dieser Form von Großgruppenmoderation. Harrison Owen, der Erfinder von Open Space, ging nämlich von der Beobachtung aus, dass die fruchtbarsten Diskussionen während der Pausen stattfinden.

Die Ergebnisse aus den Workshops sind auf der Homepage www.bildung-zukunft-suedtirol.it zu finden. Mehrere Beteiligte betonten den Wert dieses Diskussionsprozesses an sich, allerdings verknüpften sie damit auch die Befürchtung, dass der Prozess mit dem „Produkt Leitbild“, das im Mai auf dem Tisch sein soll, zu Ende sein könnte. Diese lebendige Diskussion um Bildung sollte daher auf zwei Ebenen weitergeführt werden: Innerhalb des deutschen Bildungssystems sollten diese formulierten Leitgedanken Planungs- und Arbeitsgrundlage für einen begrenzten Zeitrahmen im gesamten Bildungsbereich bleiben, auf einer zweiten Ebene aber müsste in Form eines weiterführenden Projektes sichergestellt werden, dass die Diskussion um Bildung über die Grenzen der Sprachgruppen hinweg zustande kommt. Damit hätte man eine erste in der Diskussion immer wieder gestellte Forderung bereits umgesetzt: jene nach Interkulturalität und Vernetzung im Bildungsbereich.

Vera Zwerger Bonell

Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts und
Mitglied der Steuergruppe zum Bildungsleitbild

Werbeaktion Lebenskompetenzen

Präventionsarbeit mit neuen Akzenten

„Ich mag mich so wie ich bin ... mögen Sie sich auch?“
 „Ich gestalte mein Leben ... Sie auch?“
 „Ich verstehe wichtige Lebenszusammenhänge ...
 und nutze mein Wissen“
 „Es liegt an mir, wie es weiter geht ... und an Ihnen“

Vielleicht haben Sie eine dieser Botschaften schon auf einem Plakat im Pustertal entdeckt? Insgesamt ein Jahr lang wirbt die Projektgruppe puls, bestehend aus Vertretern und Vertreterinnen der Bezirksgemeinschaft Pustertal, dem Dienst für Abhängigkeitserkrankungen des Sanitätsbetriebs Bruneck, dem Pädagogischen Beratungszentrum Pustertal, dem Jugend- und Kulturzentrum UFO, dem Jugenddienst des Dekanats Bruneck, dem KVV Pustertal und der Sozialgenossenschaft EOS für einen lebensförderlichen Umgang mit sich selbst und den Mitmenschen.

Die Initiatoren von puls (Pustertaler Projekt für Lebenskompetenz und Suchtprävention) stehen für eine qualitativ hochwertige Präventionsarbeit im Pustertal ein und machen mit der Aktion auf wichtige Lebenskompetenzen aufmerksam. Ziel ist es, auf unaufdringliche Weise zum Nachdenken über die persönliche Lebensgestaltung anzuregen und die Auseinandersetzung mit wichtigen Lebensthemen anzufachen.

Ausgehend von der Überlegung, dass sich präventive Initiativen häufig an Kinder und Jugendliche wenden, sollen diese Plakate ganz gezielt Erwachsene ansprechen und deren Lebenshaltung in den Mittelpunkt stellen. Die Plakate zeigen zwei Menschen, einen Mann und eine Frau in ihren Lebenswelten, mit ihren Bedürfnissen, Werten und Motiven, vor allem aber mit ihren Ressourcen, denen die höchste Aufmerksamkeit gilt. Diese werden als Schatzkiste für eine gelingende selbstbestimmte Lebensgestaltung gewertet und gelten als Schutzfaktoren gegen Abhängigkeiten, aber auch gegen psychische und soziale Probleme. Die lebenszugewandten Botschaften sollen die angesprochenen Schutzfunktionen in den Betrachtern und Betrachterinnen aktivieren. Alle vier Wochen wird ein neues Plakat auf einen neuen Aspekt hinweisen.

Die beiden Leitfiguren, Menschen von nebenan, im mittleren Alter, stehen stellvertretend für alle Erwachsenen, die Beispiele für gelungene Lebenshaltung bieten und die ihre Fähigkeiten auf nutzbringende Weise für sich selbst und andere einsetzen.

Damit diese Aktion gelingt, haben neben den Projektträgern noch viele andere einen wertvollen Beitrag geleistet oder leisten ihn noch: die Bezirksgemeinschaft, die als Hauptträgerin das Projekt finanziell und logistisch unterstützt, die Pustertaler Gemeinden, die für die

Plakatierung sorgen, der Fotograf Helmut Brunner und der Grafiker Gino Alberti. Auch ohne finanzielle Unterstützung unserer Sponsoren wäre das Projekt nicht geglückt.

Pia Zitturi, Leiterin der Projektgruppe puls

Theodor Seeber, Berater im Bereich Gesundheitserziehung, Pädagogisches Beratungszentrum Bruneck

